

Viele Eisen im Feuer

Barbara Buser ist die Architektin in der alternativen Szene

Von Nadine A. Brügger

Sie hat die Bauteilbörse Basel und den Dachverband Bauteilnetz gegründet, leitet das Baubüro in situ, die Denkstatt Sarl, den Verein Unterdesen und die Kantensprung AG. Barbara Buser ist Architektin, Innovatorin, Arbeitstier, Networkerkin, Mutter und die treibende Kraft in der Alternativen (Bau-)Szene Basels. Sie findet Einfamilienhäuser «ein Witz», beschloss bereits als kleines Mädchen, nur dann zu heiraten, wenn der Mann auch Buser heisst, denn «ich wollte halt eigenständig bleiben», und sagt von sich: «Ich bin keine Hochglanzarchitektin, ich baue lieber Träume.»



Weiss, was sie will. Die Architektin Barbara Buser (59). Foto Anna Buser

In ihrem Büro reihen sich haufenweise bunte Plastikmäppli. Jedes steht für ein anderes Projekt, dem sie gerne mal «ein Schüpfli» geben würde. Und wohl auch geben wird. Denn seit jeher beschäftigen sie zwei grosse Fragen: «Macht gute Architektur die Menschen besser? Beeinflusst schlechte Architektur ihre Bewohner negativ?»

Ein «Schüpfli» gab sie gerade dem Projekt zum Erhalt des Isteiner Bades. Ihr Verein Unterdesen will das Bad mieten, um die Bildung einer Trägerschaft zu ermöglichen. Warum? «Das Bad verfügt über einen Waschsalon, davon träume ich schon lange! Ein Ort, an dem Leute sich zufällig treffen und noch Zeit zum Plaudern haben.» Auch für die Umnutzung der Markthalle, die ab 2014 wieder zu ihren Wurzeln zurückkehrt, ist Buser mitverantwortlich.

Emmental und Afrika

Begonnen hat alles vor vielen Jahren und ausgerechnet mit einem Einfamilienhaus: ETH-Studentin Barbara beschloss nämlich kurzerhand, dem Leiter ihres Baukurses ein Haus zu bauen. Sie trommelte ihre Kommilitonen zusammen und zog mit Baubewilligungen, Projektskizzen, Handwerkern und viel Selbstvertrauen los Richtung Eggwil. «In unserem jugendlichen Übermut hat-

ten wir keine Ahnung, was uns da erwartet! Mein Zeichentisch war ein Brett über dem Armaturen Brett in meinem Peugeot-Bus.» Geklappt hats trotzdem, und nach nur einem Sommer stand im Eggwil ein neues Haus für Hans Fankhauser und seine Familie. Dieses erste Projekt habe ihre weitere Arbeit geprägt: Bis heute nutzt Buser vorhandene Ressourcen möglichst optimal und nachhaltig.

Erfolge in Basel

Nach dem ETH-Studium grub Buser Brunnen im Südsudan: «Die wollten mich nur zu 50 Prozent anstellen, aber ich habe erklärt, dass ich ja nicht nur halb nach Afrika reisen kann!» Während der nächsten dreieinhalb Jahre arbeitete Buser zu 100 Prozent am Brunnenprojekt des Hilfswerks Heks. Erdölfunde und der Kriegsausbruch brachten sie zurück in die Schweiz, wo sie als Einzelarchitektin arbeitete: «Ich war nie fest angestellt! Moment. Doch! Vor der ETH habe ich mal im «Braunen Mutz» gekellnert!»

Als Einzelperson konnte Buser keine grossen Projekte umsetzen und so kam ihr die Anfrage der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza), in Tansania, eine Universität zu sanieren, gerade recht: «In der Schweiz wurde es sowieso gerade Winter», meint sie schmunzelnd und erzählt von dem ursprünglichen 800 000-Franken-Projekt, das bei näherem Hinsehen auf 25 Millionen anschwell. Millionen, die Buser an eigens organisierten Geldgeber-Konferenzen, in Gesprächen und Anfragen selber akquirieren konnte.

Die Geburt ihrer Tochter Anna (heute 23) brachte Buser zurück nach Europa. Dass sie bis heute in Basel geblieben ist, erklärt sie so: «Hier, wo ich geboren bin, wo ich die Feinheiten der Sprache ganz genau kenne, die Zwischentöne heraushöre und die Kultur verstehe, hier kann ich viel mehr bewegen.» In Afrika fehlte ihr dieses Gespür: «Da wirst du auf zehn Kilometer gegen den Wind als Weisse erkannt und weil die Geld hat, muss man die halt ausnützen», sagt Buser.

Buser kennt den Wert leiser Zwischentöne: «Was die Leute nicht sagen, ist ungeheuer wichtig!» Mit Entschlossenheit, Tatendrang und dem richtigen Verhältnis zwischen Bodenständigkeit, Fantasie und charmanter Hartnäckigkeit hat sie sich ein potentes Netzwerk aufgebaut. «Damit bin ich nicht geboren, das ist nicht wie der Daig», betont sie, «das habe ich mir erarbeitet!»

Ihre Visitenkarten verteilt Buser quer durch die Stadt: Es sind ihre erfolgreichen Projekte, denen vor allem

eines gemeinsam ist: Aus Alt mach In, aber ja nicht Neu! «Mit in situ machen wir zu 95 Prozent Umbauten.» Das erste ebenso erfolgreiche wie bekannte Projekt war das Unternehmen Mitte. Zusammen mit Eric Honegger, dem Sohn ihres Lebenspartners, gründete sie das Baubüro Mitte zur Umnutzung der ehemaligen Volksbank. Darauf folgte die Wandlung der Maschinenfabrik Sulzer Burkhardt zum Quartierzentrum Gundeldinger Feld. Hat Buser jemals versagt? Nachdenken. Kopfschütteln. «Doch! Am Dampfad im ehemaligen Stellwerk im Bahnhof St. Johann, da habe ich mir schon einige Zähne ausgebissen!» Selbstverständlich ist das Dampfad mittlerweile erfolgreich. «Nein, eigentlich hatte ich nie einen richtigen Flop.» Das liegt daran, dass Buser Probleme nicht nur überwinden kann, sondern geradezu sucht: «Widerstand reizt mich!» Und so reihen sich die Erfolge aneinander.

«Perfektion tötet Fantasie!»

Wo immer Buser ihr Augen- und Arbeitswerk hinrichtet, gehen die unmöglichsten Situationen in Erfolg und Wohlgefallen auf. Behörden fragen sie nach ihrer Meinung, der Denkmalschutz ist ihr Freund, Sponsoren zeigen sich geduldig und allerorts scheinen die Leute nur auf ihre Ideen gewartet zu haben. Und darauf, von der Macherin mit der braunen Mähne gleich selber mit eingespant zu werden.

Wie macht sie das? «Glück», meint Buser. Doch dahinter steckt mehr. Ihre unerschöpfliche Energie und das Vertrauen in sich und ihre Mitmenschen. Unkompliziertheit und das Talent, aus dem Nichts alles herauszuholen: «Fantasie entwickelt sich am Notstand. Deshalb will ich mich stets bewusst in meinem Arbeiten beschränken. Perfektion tötet die Fantasie!» Ein untrügliches Gespür für Menschen und deren Anliegen hilft ihr, mit Behörden und Besitzern klarzukommen und die Bedürfnisse ihrer Kunden zu treffen. «Damit ein Projekt funktioniert», erklärt Buser, «braucht es drei Faktoren: Der Ort muss passen, die Idee muss dem Zeitgeist entsprechen und die Beteiligten müssen dafür brennen. Alleine gehts nicht!»

Auf die Frage nach ihrem Traumprojekt überlegt Buser kurz: «Das klingt jetzt paradox, aber ich würde gerne meine eigene, ökologisch perfekte Stadt entwerfen. Es gab da mal ein Angebot: alles heisse Luft.» Bis aus der heissen Luft irgendwo und irgendwann womöglich mehr wird, verändert Barbara Buser halt Haus für Haus und Idee für Idee ihre Heimatstadt.

Heisse Musik am lauen Sommerabend



Punk und lateinamerikanische Tänze. Einen schweisstreibenden und seelenvollen Gig hatten die Organisatoren des Kulturfestivals «imfluss» für den gestrigen Eröffnungsabend angekündigt. Dafür sorgten die Musiker von Karamelo Santo aus Argentinien. Deren punkig angehauchte Stilmischung aus Ska und Reggae mit lateinamerikanischen Einflüssen sorgte für einige Schweissperlen auf den Stirnen der zahlreich erschienenen Zuschauer. An der Bundesfeier am Rhein wird heute Abend ab 20.30 Uhr der Liedermacher Gustav auf dem Kulturfloss aufspielen. thi Foto Pino Covino

SPAR

So günstig.



-37%
4.95



T-Bone Steak Rindfleisch
USA
100 g
statt 7.95



-35%
-.45

Cristallina Jogurt
alle Sorten
175 g
statt -70

-33%
1.20



DESPAR
Mozzarella Grande
200 g
statt 1.80

Beim Kauf ab 3 Packungen pro Packung statt 1.80 nur 1.20



-32%
19.95

Chicco d'Oro Tradition
Bohnen/gemahlen/
Cremino
3x500 g
statt 29.70

-33%
35.70



Dôle Blanche
Les Clarelles
Provins Valais
Herkunft: Wallis
6x7,5 dl
statt 53.40



-25%
18.-

SPAR Lager Bier
24x5 dl
statt 24.-

Gültig von 30.7. bis 3.8.2013 oder solange Vorrat. Abgabe nur in Hausmengen. Alle Preise sind in CHF angegeben. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Ihren nächsten SPAR Markt finden Sie unter www.spar.ch

So frisch. So nah. So günstig.

SPAR **EUROSPAR**